

so rätselhafte Welt des spätstaufischen Hofes wider, dessen Standort zwischen Mittelalter und Renaissance ja noch immer nicht völlig geklärt ist. Und zugleich ist die Geschichte der Petrus de Vinea-Überlieferung ein Stück europäischer Geistesgeschichte bis ins 18. Jahrhundert hinein, denn kaum eine der großen Kanzleien der entstehenden modernen Staaten hat darauf verzichtet, diese Briefe aus formalen wie aus inhaltlichen Gründen zu verwenden; ja, vielleicht hängt sogar ein ganzer Strom staatsphilosophischen Gedankengutes, desjenigen nämlich, das seit dem hohen Mittelalter auf die Sakralisierung und Verabsolutierung des Staates durch die Juristen abzielt, mit den Briefen des Petrus de Vinea zusammen. Doch das mag eine Aufgabe späterer Forschung sein ²⁾.

Fassen wir zunächst einmal kurz zusammen, was in den letzten Jahrhunderten für die Edition der Petrus de Vinea-Sammlung geschehen ist. Zum ersten Male sind Petrus de Vinea-Briefe im Jahre 1529 von Johannes Secerius in Hagenau gedruckt worden, jedoch nur die ersten 33 Briefe von Buch I; sei es, weil diese allein dem Herausgeber wegen ihres Inhalts (Streit zwischen Kaiser und Papst) wichtig schienen, sei es, weil ihm vielleicht nur eine unvollständige Hs. vorlag ³⁾. Im Jahre 1566 erschien dann in Basel die bis heute einzige, auf sechs Hss. beruhende Edition der Briefe von dem Besitzer des Reichskammergerichts Simon Schard ⁴⁾, die 1609 anonym nachgedruckt und 1740 wieder in Basel noch einmal von Rudolf Iselin herausgegeben wurde, diesmal jedoch unter Heranziehung einer weiteren Hs. ⁵⁾. Nach dieser

²⁾ Einiges bei G. Ladner, Formularbehelfe in der Kanzlei Kaiser Friedrichs II. und die „Briefe des Petrus de Vinea“, *MOIG. Erg.-Bd.* 12 (1933) 95 Anm. 1; H. Wieruszowski, Vom Imperium zum nationalen Königtum. Vergleichende Studien über die publizistischen Kämpfe Kaiser Friedrichs II. und König Philipps des Schönen mit der Kurie (Beiheft 30 der HZ., 1933) S. 58—83; E. Kantorowicz, Petrus de Vinea in England, *MOIG.* 51 (1937) bes. S. 85 f.

³⁾ Querimonia Friderici Imp. qua se a Romano Pontifice, et Cardinalibus inmerito persecutum, et imperio deiectum esse, ostendit. A ... Petro de Vineis ... Anno MCCXXX conscripta. Per Johannem Secerium. (Haganoae 1529).

⁴⁾ Epistolarum Petri de Vineis ... Libri VI (Basileae 1566). Schard spricht über die von ihm benutzten Hss. in der Epistola dedicatoria, hat aus ihnen jedoch einen Einheitstext ohne kritischen Apparat hergestellt.

⁵⁾ Petri de Vineis ... Epistolarum libri VI post cl. v. Simonis Schardii JC. editionem ... denuo cum Haganoensi exemplari collatum etc. ... per Germanum Philalethen (Ambergae 1609). Petri de Vineis ... Epistolarum ... libri VI ... curavit Joh. Rudolphus Iselius (Basileae 1740). Mit Varianten aus der Hs. Bern 273, vgl. G. H. Pertz, *Archiv* 5 (1824) 426.